

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 S., viertelj. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertelj. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertelj. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialzeitung in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
die Reklamzeitung 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Bezugsstellen:
Inserate und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 819.

21 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 12. Januar 1915.

69. Jahrgang.

Deutsche Erfolge in den Argonnen.

Über 1600 Franzosen in viertägigen Kämpfen gefangen. — Alle französischen Angriffe abgeschlagen. In Polen trotz des schlechten Wetters einige Fortschritte. — Ein norwegischer Dampfer wird in einem englischen Hafen beschossen.

Die Stimmung in England.

Mit ziemlicher Spannung hatte man wohl in England der Parlamentstagung entgegengesehen, weil man von ihr eine Klärung der Lage in verschiedenen Punkten durch Darlegungen von Mitgliedern der Regierung erhoffte. Diese Erwartung ist aber grausam getäuscht worden: daß, was man vom Regierungssitz hörte, war höchst nichtssagend und unbestimmt, man beschränkte sich in der Hauptsache auf schöne Redensarten und bemühte sich frampfhast, die Lage in den rosigsten Farben zu malen. Das Eine klang aber durch die ganze Verhandlung hindurch, daß die Siegeszuversicht bedenklich erschüttert ist und allgemein damit gerechnet wird, daß die Deutschen vor einem Einbruch in das Inselreich nicht zurückzureden würden. Außerdem hat man wohl selbst eingesehen, daß es an der englischen Rüstung an manchem fehle, und so erklärte ziemlich freimütig der Vordanzler, die größte Wohltat des Krieges sei, daß er England seine Mängel gelehrt habe. Sehr bemerkenswert war auch das Eingeständnis, daß eine enge Fühlungnahme zwischen den Oberkommandierenden der verbündeten Länder unmöglich sei, womit er die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen French und Joffre im Grunde genommen bestätigte. Im übrigen hat es an mehr oder minder offener Kritik nicht gefehlt, wenigstens diese natürlich unter den obwaltenden Umständen recht maßvoll gehalten waren. Insbesondere betonte Lord Selborne, daß die Aufgabe der Verbündeten eine außerordentlich schwierige wäre, wobei er mit hoher Anerkennung der Leistungen Deutschlands nicht sparste, indem er hervorhob, Deutschland habe gezeigt, daß es die wunderbarste Kampfmaschine besitze, über die jemals eine Nation verfügte. Schließlich verteilte er sich sogar zu der in England bekanntlich in höchstem Maße verpöbten Forderung der allgemeinen Wehrpflicht, wenn das freiwillige Rekrutierungssystem nicht genug Menschen liefere. Man müsse sich hierauf ev. frühzeitig einrichten, damit nicht ein nationales Chaos eintrete. Das ist die große Befürchtung, die jetzt alle Gemüter beherrscht. Manche Presseäußerungen, die wohl unabsichtlich ent schlüpft sind, deuten darauf hin, daß man in England mit dem Verlauf des Krieges keineswegs zufrieden ist, ja daß man bereit ist, ihn mit anscheinend unzulänglichen Mitteln, begonnen zu haben. Nicht nur daß man auf die verbündeten Russen wenig gut zu sprechen ist, weil deren Mißerfolge größtenteils enttäuscht haben, auch über die eigene Flotte ist man wegen ihrer Untätigkeit in hohem Maße unzufrieden und der Marinelord Churchill hat schon manche bittere Wahrheit zu hören bekommen. Daß der Krieg wenig populär ist, beweist auch der geringe Erfolg der Rekrutierung; es ist bezeichnend, daß man sich von Seiten der Regierung über die Ziffern völlig ausschweigt, nicht etwa aus taktischen Gründen, wie der Regierungsvertreter im Oberhause glauben machen wollte, sondern um sich nicht zu blamieren, und ein objektives Amsterdamer Blatt beurteilt die Lage sehr richtig, wenn es ausführt, es sei Tatsache, daß durch die Werbungen keine Armee auf die Beine gebracht werden könne, die groß genug wäre, die Deutschen in ihr Land zurückzuführen. Jedenfalls zeigt sich, daß die Briten sich in ihrer Haut keineswegs wohl fühlen, und daß die Befürchtung kaum gewinnt, daß der Ausgang des großen Ringens kaum ihren Erwartungen entsprechen dürfte. Es ist eben dafür gesorgt, daß auch die englischen Bäume nicht bis in den Himmel wachsen.

Im Anschluß hieran geben wir einige Ausführungen der „Leipziger Neuesten Nachr.“, die sich mit einer Beurteilung Lord Curzons befassen, und in der sich die allgemeine englische Charaktereigenschaft der Ueberhebung spiegelt, wieder:
Die kolossalen deutschen Streitkräfte besitzen einen Mut, der dem der englischen Soldaten gleichkommt. Dieser und unerklärliche Mut wird durch den Haß gestärkt, dessen

Umtl. Tagesbericht vom 11. Jan.

Großes Hauptquartier, 12. Jan., vorm. (Umtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée fanden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren. Nordlich Crony griffen die Franzosen gestern Abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebte der Kampf hier wieder auf.

Ein gestern Nachmittag in der Gegend östlich von Perthes unternommener französischer Angriff brach in heftigem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert; zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände.

In den Kämpfen im östlichen Teil der Argonnen sind den Franzosen seit 8. Januar (einschließlich der gemeldeten) 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants und 1600 Mann an Gefangenen abgenommen, sodas ihre Gesamtverluste, einschließlich Toter und Verwundeter, in diesem beschränkten Gefechtsraum auf 3500 Mann geschätzt werden.

Französische Angriffsversuche bei Ailly südlich St. Mihiel scheiterten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts neues. Russische Vorstöße in Nordpolen hatten keinen Erfolg.

Unsere Angriffe im Gebiet westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte.

Auf dem östlichen Pilicaufer keine Veränderung.
Oberste Heeresleitung.

wir mit unserem phlegmatischen Temperament unfähig sind“, so sprach Lord Curzon, derselbe Mann, der jauchzend den Tag begrüßte, da seine geliebten Gurkhas sich in den Schlössern von Potsdam tummeln würden. Was versteht dieser Mann von deutschem und englischem Mut! Mögen sich die Kolonialtruppen Englands tapfer geschlagen haben — kein Deutscher wird es leugnen — so hat doch Old England seit Anbeginn, hatt eigene, begeisterte, opferstrotzende Vorkämpfer einzusetzen, hysterisch nach fremder Hilfe geschrien, und hat durch die allgemeine Wehrpflicht dem nationalen Gesamtgeist Raum zur Entfaltung zu schaffen, allerlei farbige Gewindel auf den Kriegspfad geschickt. Und wo sind denn die Helden zur See? Wo haben sie ihre „Emden“, ihre „Kartstrube“, ihre „Leipzig“? Wo ihren Spee, ihren Müller und Weddigen? Wen stellen sie den Helden von Tsingtau, von Tanga oder den zehn Deutschen entgegen, die auf der Johann-Albrechts-Höhe jeder Uebermacht trogen? Und wo haben sie ihre Vierzig von der „Agoshe“, die auf ihrem Kahn den ganzen Handel Indiens hüteten und auf ihrem frohgelaunten als „Emden II“ getauften Kohlendampfer aller Verfolgung durch englische Kreuzer trogen?

Nein, nicht nur im Schützengraben von Ipern, auf den Eisfeldern und in den Moränen Polens, im Dunkel der Argonnen, im blauen Reiter beweisen die Deutschen einen seiner hochwürdigen Vordachst „unerklärlichen“ Mut, sondern gerade dort, wo nach einem verholten Mythos England die Erbpacht des Heldeniums besitzen sollte, auf dem Meere. Und das ist nicht nur durch den Haß erklär-

lich, den man in Englands heiligen Hallen und in John Bulls phlegmatischem Herzen gewiß weniger kennt, als den Geschäftssinn, sondern durch unwägbar empfindungen der deutschen Seele, vor denen Lord Curzon und die Seinen ewig wie vor einem Buche mit sieben Siegeln stehen werden.“

Die unzufriedene „Times“.

London, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)

Die „Times“ ist mit der ziemlich plötzlich von der Regierung abgebrochenen Debatte im Oberhause nicht sehr zufrieden. Sie erklärt, daß die Regierung sich weigerte, der Opposition jene Informationen zu geben, nach der diese verlangte. Die Opposition, die für einen bedeutenden Teil der Nation sprach, erfüllte eine Pflicht, die sie bereits zu lange vernachlässigt hatte, als sie Erklärung von der Regierung verlangte. Lord Balfour weigerte sich, diese Informationen zu geben und erklärte im Laufe der Debatte, daß die Kriegsbehörde eine denkende Behörde sei. Die „Times“ zweifeln nicht daran, möchten jedoch aber haben, daß diese Gedanken auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, als nur dieser Behörde.

Annühe Erörterungen über die Hilfe Japans.

Rom, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.)

Wie aus London gemeldet wird, erklärte Lord Curzon Hill Pressevertretern gegenüber, jede Erörterung über die Hilfe japanischer Truppen sei unnütz. England bedürfte und verlange Japans Hilfe nicht.

England und die Neutralen.

Beschießung eines norwegischen Dampfers.

Kristiania, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.)

Der Führer des norwegischen Dampfers „Sandhøen“, der hier eingetroffen ist, machte die Mitteilung, daß er insolge Sturmes und Maschinenschaden den englischen Hafen Nyth anlaufen wollte. Er signalisierte nach Voss; ein solcher erschien aber nicht, worauf der Dampfer ohne Voss den Hafen zu erreichen suchte. Da dies verboten war, wurde das Schiff vom Hafen aus von Soldaten heftig beschossen, wobei es verschiedene Beschädigungen erlitt. Der Kapitän bezeugte dieses Vorkommnis als schandbar, besonders weil durch grobe Nachlässigkeit der englischen Behörden das Vossboot nicht zur Stelle war.

Vom Preisengerichtshof.

Alexandria, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)

Vor dem Preisengerichtshof wurde gestern der Fall des deutschen Dampfers „Guttenfels“ entschieden. Der Kapitän erklärte, daß er bei seiner Ankunft in Port Said nicht wußte, daß Krieg ausgebrochen sei. Er gab jedoch später zu, daß er eine drahtlose Depesche von dem Kriegsausbruch erhalten hatte. Der Gerichtshof erklärte, der „Guttenfels“ ist ein feindliches Schiff und ist daher richtig als Prise genommen worden. Selbstverständlich liegt in dieser Erklärung eine arge Verhöhnung des Völkerrechts, da sowohl Port Said, wie der Suezkanal bei Ausbruch des Krieges neutral waren resp. als neutral gelten sollten.

Maßregeln der Schweiz gegen Frankreich und England.

Zürich, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.)

Nachdem nunmehr Frankreich und England auch gegenüber der Schweiz ein Ausfuhrverbot für Koffakao erlassen haben, wird in der „N. Zür. Ztg.“ angeregt, gegenüber diesen Ländern, die bei dem Bezug von kondensierter Milch und Schokolade gegenwärtig auf die Schweiz angewiesen sind, als wirksame Gegenmaßregel ein Ausfuhrverbot für diese beiden Artikel zu erlassen. — Die britischen Konsuln in der Schweiz entfalten augenblicklich eine rege Tätigkeit, um die schweizerische Geschäftswelt mit der englischen Industrie in Verbindung zu bringen.

Spernung des gesamten Kabeldienstes durch England

Kopenhagen, 11. Jan. (Tel. Gr. Str.) „Daily Chronicle“ empfindet in einem Aufschen erregenden Artikel der britischen Regierung die Übernahme der Kontrolle des ganzen Telegrammendienstes. England könne zu jeder Zeit den Telegrammendienst abbrechen, wenn interessierte Mächte im voraus davon unterrichtet würden. Das Blatt führt der „Fr. Ztg.“ zufolge aus, zweifellos verbergen sich unter den gewöhnlichen Höflichkeitstelegrammen Geschäftsdepeschen. Täglich würden solche Telegramme zwischen Deutschland und den neutralen Ländern über englische Kabel oder durch Kabel, die über englisches Gebiet in Verbindung ständen, ausgetauscht. Deutschland habe ein gewaltiges wirtschaftliches Interesse an der Aufrechterhaltung dieser Verbindung. Es sei aber lächerlich, daß, während den britischen Untertanen der Handel mit dem Feind strengstens verboten sei, Dritte einen einträglichen Handel mit Deutschen treiben dürfen, den England durch seine Kabel erleichtere. „Daily Chronicle“ verlangt deshalb die Zentralisierung der Zensur und Einführung einer vollständigen Telegrammblattdade gegenüber Deutschland. (Wir haben im Großen und Ganzen nichts gegen eine derartige Gewalttat. Amerika, die germanischen und romanischen Neutralen müssen dann um so entschiedener und im festeren Zusammenhalt gegen England vorgehen, da ihre Lebensinteressen aufs schwerste bedroht würden. Schriftl.)

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Amsterdam, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Die Versuche Englands, Deutschland auszuhungern, scheinen dazu führen zu sollen, daß England selbst von Nahrungsmangel bedroht wird. Die Weizenimport nach England ist, wie englische Blätter zugeben, außerordentlich eingeschränkt; im Zusammenhang damit steht das Steigen der Weizenpreise.

Die Beschlagnahmungen in Frankreich.

Paris, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Es ist jetzt eine offizielle Statistik herausgegeben worden über die Gesamtanzahl der in Frankreich beschlagnahmten deutschen und österreichisch-ungarischen Firmen. Darnach beläuft sich diese Ziffer allein für Paris auf 1256 Kaufleute und 825 Private. Die Ziffern der anderen Departements stehen dazu im gleichen Verhältnis.

Französische Vermögen in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Die frühere Verbindung Elsaß-Lothringens mit Frankreich hat es mit sich gebracht, daß sich in Elsaß-Lothringen noch viel französische Besitz befindet, der leicht behördlicherseits beschlagnahmt werden konnte. Namentlich in Lothringen hielten französische Güter, die jetzt unter Staatsaufsicht gestellt werden, hohe Werte dar. In der Saarregion hielten allein fünfzig Millionen an Wert, in der Moselle Region noch viel höhere Werte zu diesem Zwecke bei der Veranlagung ergeben.

Erneutes Luftbombardement von Dünkirchen.

Kopenhagen, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Ein deutsches Flugzeuggeschwader von mindestens 16 Flugzeugen erschien, wie der hiesige Mitarbeiter des „D. V. M.“ seinem Blatt telegraphiert, gestern vormittag in der Nähe der Themsemündung, wahrscheinlich in der Absicht, einen Angriff auf London zu unternehmen. Das Wetter war aber ungünstig; es herrschte dichter Nebel. Das Geschwader flog darauf die englische Südküste entlang bis nach Dover, wo einige Bomben abgeworfen wurden. Darauf flog das Geschwader in der Richtung nach Dünkirchen weiter. 10 Flugzeuge von diesem deutschen Fliegergeschwader erschienen über Dünkirchen und eröffneten ein gewaltiges Bombardement auf die von den Engländern besetzten Teile der Stadt. Das Geschwader kam über Ostende. Im ganzen wurden 10 bis 50 Bomben geworfen, die erheblichen Schaden anrichteten. Eine Anzahl von Personen wurde getötet oder verwundet. Die deutschen Flieger blieben von englischen Fliegern unbehelligt. Nachdem sie eine halbe Stunde lang die Stadt umkreist hatten, kehrten sämtliche deutschen Flugzeuge unbeschädigt an ihren Ausflugsort zurück.

Rotterdam, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)

„Daily Mail“ meldet aus Calais: Die Angriffe der deutschen Luftfahrzeuge gegen Furnes, Dünkirchen und Calais dauern an. Ein Zeppelin und zwei Flugzeuge warfen Calais und Dünkirchen wieder mit Bomben, die aber nur geringen Schaden anrichteten. Das Erscheinen der Flugzeuge über Dünkirchen wurde nach Calais telephoniert. Scheinwerfer suchten mit ihren Lichtern den Himmel ab. Als man die deutschen Flugzeuge als Punkte zwischen den Sternen am Horizonte erkannte, wurde ein Hagel von Blei nach ihnen abgeschickt. Die Fahrzeuge flogen sodann in der Richtung nach dem Meere, ohne Schaden genommen zu haben.

Deutsche Luftschiffe in England.

London, 11. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) „Daily Chronicle“ meldet: Am 9. Januar überflog ein Luftschiff, aus dem Innern Belgiens über Furnes und Dünkirchen kommend, nebst drei Flugzeugen in großer Höhe Calais in der Richtung auf Dover. Die Geschiffe bei Calais wurden in Stellung gebracht, ohne den deutschen Luftschiffen zu schaden.

Gefangennahme eines feindlichen Fliegers

Amsterdam, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Das Flugzeug der Verbündeten, das mit anderen am Samstag über der Küste kreuzte und eine Notlandung vornehmen mußte, war, wie jetzt aus Etuis gemeldet wird, in Seebrügge zur Erde niedergegangen, da das Benzinreservoir undicht geworden war. Die Anlassen, ein französischer Flieger und ein belgischer Offizier, wurden gefangen genommen.

Aus dem Westen.

Kampf auf der ganzen Linie.

Kopenhagen, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) „National Tidende“ wird aus Paris gemeldet: Trotz des schlechten Wetters werden die Kämpfe auf der ganzen Front fortgesetzt. Sie gehen mit besonderer Heftigkeit bei Coiffons, Perthes und in der Nähe von Reims vor sich, welche Städte der Schauplatz ununterbrochener Zusammenstöße sind. Das gleiche gilt von dem Oberelsaß. Auf Einzelheiten aus diesen Kämpfen wartet man hier mit großer Spannung. Aufsehen erregt es, daß die Deutschen fortfahren, gewalttätige Angriffe gegen uns im Argonnerwald zu richten. Auch im Lüttelgelände entwickeln die Deutschen eine fieberhafte Tätigkeit. Zwischen Knode und Hengst, Seebrügge und Blankenberghe wird im Augenblick mit großer Heftigkeit gekämpft.

Heftige Kanonade bei Seebrügge.

Osag, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Aus Landenburg wird gemeldet: Heute morgen fand in der Bucht von Seebrügge eine heftige Kanonade statt. Nach Verichten eines Teiles der Bevölkerung erneuert englische Kriegsschiffe vor Seebrügge erschienen, um den Hafen zu bombardieren, nach anderen Meldungen handelt es sich um Schießversuche mit neu angekommenen schweren deutschen Küstengeschützen. — In allen großen Wohnhöfen der Badestädte sind nunmehr deutsche Truppen einquartiert. — In großer Entfernung vor Ostende lag gestern wiederum ein englischer Kreuzer.

Der französische Vorstoß im Oberelsaß.

Basel, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Französische Verbündete erzählen, daß man in den französischen Heereskreisen sich sehr viel von der französischen Offensive im Oberelsaß versprochen habe. Man habe gehofft, längstens bis Neujahr wieder in Mülhausen einzurücken zu können. Zum mindesten aber glaubte man, mit dieser Offensive die deutsche Front in Nordfrankreich und Blandern zu schwächen. Französische Offiziere erklären, es wäre einfach den deutschen Truppen nicht beizukommen gewesen. Jede Wunde in der deutschen Verteidigungslinie sei rasch wieder ausgefüllt worden, gerade als ob Deutschland Truppen hätte aus der Erde klettern können. Andererseits hätten die Franzosen bei dem Beginn der Offensive alle ihre verfügbaren Kräfte eingesetzt.

Basel, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.)

Die Verwundetenpflege ihrer Angehörigen überlassen die Franzosen bei ihren Rückzügen mit Vorliebe den deutschen Sanitätstruppen. Die oberelsaßischen und oberbairischen Lazarette sind deshalb stets mit französischen Verwundeten überfüllt.

Die Schneeschuhe im Winterkriege.

Amsterdam, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Paris gemeldet, eine Kompagnie Franzosen auf Schneeschuhen habe sich bei den Kämpfen östlich von Et. Die am 31. Dezember als äußerst wichtiger Faktor bei den Verrückungen erwiesen. In kleinen Gruppen keitern die Soldaten in den schneebedeckten Höhen umher. Fortwährend wurden sie beschossen, da sie ein ausgesprochenes Ziel mit dem weißen Schnee im Hintergrund darboten. Einige fielen denn auch. Die andern erreichten unter der Deckung von Gebüsch die Bergeshöhe. Als sie auf der andern Seite in der Richtung Dödelshausen abtraten, hätten sie unerwartet ein heftiges Feuer auf die deutsche Flanke eröffnet.

Berurteilung eines russischen Arbeiterführers.

Genf, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Der russische Politiker Adamowitsch, der vor 1 1/2 Jahren auf Forderung Rußlands von Ägypten ausgeliefert wurde, ist vom Odesaer Gericht zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt worden; mit ihm werden 73 seiner Genossen deportiert. Sie standen unter der Anklage, Arbeitervereinigungen gebildet zu haben, die ohne behördliche Genehmigung eine Gewerkschaftszeitung herauszugeben wagten.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht vom 11. Jan. Abgewiesene russische Angriffe. — Kühne Tat einer Patrouille. — Russen in österr.-ungar. Uniformen.

Wien, 11. Jan. (Wolff-Tel.) Amtlich wird verlautbart: 11. Januar 1915. Die Situation ist unverändert. In Russisch-Polen gab es an der unteren Nida gestern hartnäckige Kämpfe. Hier gingen die Russen zum Angriff über und versuchten, an mehreren Stellen mit bedeutenderen Kräften die Flußüberquerung zu passieren. Sie wurden jedoch unter harten Verlusten überall abgewiesen. Während dieser Infanterieangriffe war in den Nachbarabteilungen heftiger Geschützkampf, der mehrere Stunden hindurch andauerte. An der übrigen Front hat sich nichts Wesentliches ereignet. Einer unserer täglichen Aufklärungspatrouillen gelang es gestern Nacht, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen, in den dahinter gelegenen Ort einzudringen und bis in die Wohnung des feindlichen Regimentskommandanten vorzustoßen. Von diesem führten Unternehmern führte die Patrouille mit einem Offizier und sechs Mann als Gefangenen zurück. Da neuerdings festgestellt wurde, daß sich Angehörige der russischen Armee österreichisch-ungarischer Uniformen bedienen, um Patrouillen und kleinere Abteilungen zu überfallen, wird nochmals betont, daß Offiziere und Mannschaften des Feindes wegen dieser Art, die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges zu verletzen, nicht als Kriegsführende behandelt werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Rückzug der Russen nach Rajasb.

Budapest, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) „Az Est“ meldet aus Perekleny: Mit ihrem vierten Einbruch in das Ungtal bezweckten die Russen wahrscheinlich, bis Ungvar vorzudringen, um dort Proviant zu rekurieren. Da wir sie jedoch bereits bei Nagabereza aufgehalten haben, waren sie genötigt, sich bis an die Grenze zurückzuziehen. Der Proviant- und Munitionstransport

der Russen hat ganz verlagert, da die Straßen durch den viermaligen Einbruch und dreimaligen Rückzug, hauptsächlich aber durch den frühjahrsmäßigen, schweren Regen gelitten hat und derart durchweicht ist, daß die Pferde nicht einmal leere Wagen zu ziehen imstande sind. Die Russen haben sich infolge der schrecklichen Geländebeziehungen von Rajasb zurückgezogen und sind nach Rajasb marschiert. Als sie aus Gontos abgezogen sind, sprengten sie die Eisenbahnbrücke. Der patriotische griechisch-katholische Pfarrer von Gontos, der in russische Gefangenschaft geraten war, entfloh und kam nach Gontos zurück.

Die Kosakentruppen werden von der Front entfernt.

Petersburg, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Sämtliche Kosakentruppen sollen mit der Zeit aus der Front in das Innere des Landes zur Sicherung der Städte abgezogen werden und von dort sollen andererseits wieder Truppen zum Ersatz an die Front gebracht werden. Kosakentransporte treffen bereits in den großen Städten ein. Diese Maßnahmen erscheinen insofern notwendig, als sich Kosaken besser zur Unterdrückung von Volksunruhen eignen, die in den großen Städten auszubrechen drohen. Außerdem will die russische Regierung die Erfahrung gemacht haben, daß die Deutschen den Kosaken wegen ihrer Bestialität und ihrer Plünderungen keinen Glauben geben. Auch aus diesem Grunde sei es angebracht, die Kosaken aus der Front zu entfernen.

Luftbomben auf Cetinje.

Paris, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Cetinje sind am 6. und 7. Januar von einem österreichischen Flieger Bomben auf die Stadt geworfen worden. Die in Cetinje stationierten französischen Marine- und Infanterietruppen haben beide Male das Flugzeug energisch beschossen, ohne jedoch irgendwelchen Erfolg zu erzielen. Die herabfallenden Bomben zerstörten einige Häuser und töteten einige Einwohner.

Serbische Deserteure.

Sofia, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Aus Strumiza wird gemeldet, daß dort eine Gruppe von beiläufig 400 serbischen Deserteuren, meist jungen Leuten von 18 bis 24 Jahren, eingetroffen ist.

Trubekoi's Fiasco.

Sofia, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) In den hiesigen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Mission des Fürsten Trubekoi, des neuen russischen Gesandten in Sofia, in jeder Hinsicht Fiasco erlitten hat. Trubekoi hat weder für einen neuen deutsch-österreichisch-ferdinandischen Balkanbund Stimmung zu machen, noch die serbisch-bulgarischen Gegenläufe zu glätten vermocht. Man hat aber aus guter Quelle erfahren, daß das Petersburger Kabinett trotzdem noch einen Versuch machen will, eine Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien herbeizuführen.

Italien und die Türkei.

Rom, 11. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Eine Meldung der „Agenzia Stefani“ besagt, die Porte habe den Wali des Jemen beauftragt, Italien für den Zwischenfall von Hodeida jede Genugtuung zu gewähren, das Salutieren der Fahne einbezogen. Die Unterfertigung der Ereignisse durch die Sonderkommission ist bereits im Zuge und findet unter der Beihilfe des italienischen Konsuls statt. Die italienische offizielle Presse hat bereits ihre Befriedigung mit dieser Erledigung erklärt.

Rom, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.)

Der italienische Botschafter in Konstantinopel erklärt, die in der italienischen Presse umlaufenden Gerüchte von einem Attentat gegen ihn und die italienische Botschaft seien eine „wahre Infamie“. Sowohl der Botschafter als auch die italienischen Staatsangehörigen seien seitens der türkischen Regierung und Bevölkerung stets auf das zuvorkommendste behandelt worden.

Englische Niederlage in Mesopotamien.

Konstantinopel, 12. Jan. (T.-U.-Tel.) Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: Auf ihrem Vormarsch längs des Tigris haben die Engländer bei Irak eine empfindliche Niederlage erlitten. Zwei Bataillone englischer Infanterie, unterstützt von zwei Gebirgs-Schnellfeuergeschützen, wollten ein Lager arabischer Stämme in der Gegend von Riama überraschen. Die Engländer muhten jedoch nach zweistündigem Kampfe unter Zurücklassung von 125 Toten und Verwundeten fliehen. Die Araber hatten nur 16 Verwundete.

Der Burenaufstand.

Rotterdam, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Der „N. Rotterd. Cour.“ veröffentlicht eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Bloemfontein, derzufolge fünf Beamte verhaftet wurden, weil sie ein verbotenes Manifest verbreitet hatten.

Der Kaiser ist Kriegsbrot.

Basel, 12. Jan. (Tel. Gr. Str.) Die Verfügung, daß auch auf der kaiserlichen Tafel Kriegsbrot aufgelegt werden solle, wird von den Pariser Blättern teils kritisch, teils ernst besprochen. So heißt es z. B. u. a.: „Vielleicht kommt es darauf an, zu beweisen, daß das deutsche Volk zu den Opfern bereit ist, die Ausdauer und Widerstandskraft ihm auferlegen. Das Beispiel Kaiser Wilhelms weckt den Gedanken, daß von dem Venter des Reiches das Signal zur Erlahmung nicht zu erwarten ist. Das Deutsche Reich ist entschlossen, den Krieg bis zum äußersten durchzuführen. Deshalb ist der Kaiser Kriegsbrot!“ (Hoffentlich folgt das gesamte deutsche Volk dem Beispiele des Kaisers! Bis jetzt sind die selbstverständlichen, natürlichen Begleiter eines Krieges noch so wenig in Deutschland zu spüren, daß es in der Tat starker Anregungen bedarf, um das deutsche Volk (von einzelnen Ausnahmen abgesehen) zur Sparsamkeit mit Nahrungsmitteln zu veranlassen. Das Beispiel des Kaisers wird aber nunmehr wohl zur allgemeinen Beobachtung einer Vorlichtsmaßregel führen, deren Wirkung in der Sicherstellung genügender und zweckmäßiger Ernährung für die letzte Zeit vor der neuen Ernte besteht. Schriftl.)



Ehren-Tafel

Dem Feldwebel Jean Knab aus Langenschwalbach, zur Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der Jagdaussieger der Emser Jagd Jol. Deder, Jäger im Marburger Jägerbataillon, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Dem Königl. Domänenverwalter Anton Barth zu Rüdesheim a. Rh., West. d. Rei. im Jäger-Regt. 80/2, wurde für sein tapferes Verhalten auf dem Kriegsschauplatz im Westen das Eiserne Kreuz verliehen.

Der Hornist Westr. Simon aus Nambach im 9. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 173 erhielt für tapferes Verhalten vorm Feind im Argonnerwald das Eiserne Kreuz.

Wie das Blatt des badischen Pfarrervereins mitteilt, sind bisher von den etwa 500 badischen Wehrmännern 5 vor dem Feinde gefallen. Das ist verhältnismäßig viel. Als beim deutschen Pfarrertag in Dessau im September 1913 über den Antrag des Pfarrervereins des Königreichs Sachsen betreffend Neuregelung des Militärdienstes verhandelt wurde, nahm der Verband der deutschen Pfarrervereine u. a. auch den Antrag des Stadtpfarrers Schnizer in Mergentheim (Württemberg) an: Die Versammlung weilt sich einig mit der Tendenz des Antrags Sachsen und den Ausführungen des Referenten, die bekunden, daß wir evangelischen Theologen gleich jedem Manne im Volk im Dienst mit der Waffe voll und ganz unsere Pflicht tun wollen. Wir gedenken der zahlreichen Theologen, die 1813 und 1870 mit Blut und Leben für das Vaterland gestanden sind und wollen ihrer nicht unwert sein. Keiner öhnte, wie bald diese Opfer wieder vom Pfarrertag gefordert würden!

Verschiedenes.

Berlin, 11. Jan. (T.-U.-Tel.) Obergeneralarzt Professor Dr. v. Kern ist zum Leiter des Feldsanitätswesens im Osten ernannt worden. (A. T.)

Leipzig, 11. Jan. Gestern ist in Brüssel der dem dortigen Generalgouvernement zugeteilte Rechtsanwalt Dr. Schweiger gestorben, der seinerzeit im Königer Ritualmordprozeß als Staatsanwalt fungierte.

Insterburg, 11. Jan. (Wolff-Tel.) Todesstrafe für Kriegsverrat. Das Kriegsgericht der Landwehrinspektion Insterburg verurteilte dem „Schpreußischen Tageblatt“ zufolge die Häterin Auguste Kamchat wegen Kriegsverrats zum Tode. Die Öffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Das Verbot der Nacharbeit im Bädereigewerbe.

In Frankfurt fand am Sonntag ein Obermeisterstag des Zweigverbands Mitteldeutschland des Zentralverbandes deutscher Bäder-Innungen „Germania“ statt, dem 22 Innungen angehören. Die Versammlung, die von allen Obermeistern besucht war, nahm Kenntnis von den neuen Bestimmungen des Bundesrats wegen des Mehlverbrauchs und Abschaffung der Nacharbeit und faßte folgenden Beschluß: „Mit Befriedigung wurden die Maßnahmen des Bundesrats aufgenommen, welche zur Ersparung des Mehles getroffen worden sind, um unser Vaterland im Interesse der Volksernährung genügend zu versorgen. Leider wird die Verordnung wegen Abschaffung der Nacharbeit dem Bädereigewerbe Schäden zufügen, die zurzeit noch nicht zu überschätzen sind. Trotz der großen Schäden, welche die Verordnung mit sich bringt, werden sich die Bädermeister in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht bereitwillig unterordnen, erwarten jedoch vom Bundesrat, daß die scharfen Maßnahmen nur für die Kriegsdauer gedacht sind. Gleichzeitig bitten die Innungen, daß der Bundesrat eine Verordnung über Befreiung von Höchstpreisen für Getreide analog der Befreiung von Höchstpreisen für Mehl alsbald verfügen möge.“

Die Bädermeister von Groß-Berlin, denen sich auch einige Meister aus dem Reich angegeschlossen hatten, äußerten schwere Bedenken gegen das Verbot, erklärten sich aber im vaterländischen Interesse damit einverstanden. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen und die Regierung gebeten, in der Uebergangszeit Milde walten zu lassen, namentlich gegenüber den Betrieben, deren Inhaber im Felde stehen.

Die Leipziger Bäderinnung hofft von der wachsenden Verwaltungsschwere eine Milderung der Bundesratsverordnung über die Streckung der Getreidevorräte dahingehend zu erreichen, daß die Nacharbeit auf die Dauer von einer halben Stunde für vorbereitende Arbeiten (Hefeschneiden, Sauermachen des Teiges) freigegeben wird. Man will dann in den frühen Morgenstunden mit dem Baden beginnen und das frische Frühstücksgedäch in einer einheitlichen Form um die Mittagszeit liefern. Bei dem Wegfall der Nacharbeit hält man es auch für notwendig, daß der Sonntag auf die Dauer von wenigstens sechs Stunden zur Arbeit freigegeben werde. Die Einführung von bestimmten Ausenbadtagen ist hier vorläufig nicht zu erwarten.

In einer aus den Nachbarstädten Fürth, Erlangen, Lauf, Hersbruck, Schwabach und Brindorf besuchten Versammlung Nürnberger Bädermeister gelangte zum Ausdruck, daß namentlich das Nacharbeitverbot eine vollständige Umwälzung des deutschen Bädereigewerbes bedeute, daß es aber patriotische Pflicht sei, sich auf die Verordnung einzurichten. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich dafür aus, daß ab 15. Januar ein einheitliches Brot von 3 und 5 Feinstücken aus 70 Prozent der vorgeschriebenen Weizenmahlung und 30 Prozent der vorgeschriebenen Roggenmahlung in runder Form hergestellt werde, während die Minderheit Brötchen in gleicher Mischung, jedoch in den ortsüblichen Formen und Abarten backen will. Die Staatsregierung soll ersucht werden, zu gestatten, daß bis zum Verbrauch der vorhandenen Vorräte von minderwertigen Sorten von Weizenmehl dem Roggenmehl 15 Proz. Weizenmehl beigemischt werden darf, daß möglichst an allen Wochentagen Kuchen gebacken werden darf und daß an den Sonntagen von 6 Uhr morgens bis mittags gearbeitet werden darf, ferner anzuordnen, daß die gesamte Hausbäckerei verboten oder möglichst eingeschränkt werden müsse.

Kurze politische Nachrichten.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Nach einer Meldung aus Texas unternahmen 15 000 Anhänger des Generals Carranza am 10. Januar bei

Saltillo, wo sie auf Anhöhen um die Stadt Stellungen bezogen hatten, einen Angriff auf die Truppen des Generals Villa, denen sie Verluste an Toten und Verwundeten beibrachten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. Januar.

Beschlagnahme von Wolldecken.

Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt nachstehende Bekanntmachung:

Für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg ordne ich hiermit an: 1. Sämtlichen Fabrikanten und Händlern ist die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände sowie der eigenen bei Spedituren und in Lagerhäusern lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halbwollenen und baumwollenen Decken sowie an Filzdecken — soweit nicht die Stücke nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrags einer Heeres- oder Marineeinheit bestimmt sind — bis auf weiteres verboten. 2. Die Fabrikanten und Händler haben dem Oberkommando in den Marken, Berlin, hinter dem Viehhause 3, binnen drei Tagen nach dem Erlass der Anordnung eine Aufstellung dieser Bestände einzureichen, soweit es sich um mindestens fünfzig Stück insgesamt handelt. 3. Die Bestände haben vorläufig in den Lagerräumen zu verbleiben, in denen sie sich zur Zeit der Beschlagnahme befinden.

Auskünfte über Kriegs- und Zivilgefangene.

Der Zentralkomitee für Auslandsdienst in Berlin, Wilhelmstraße 62, gehen in neuerer Zeit zahlreiche Anfragen zu, für deren Beantwortung sie nicht zuständig ist. Es sei daher hier nochmals darauf hingewiesen, daß die Aufgabe der Zentralkomitee darin besteht, die über Deutschland im neutralen Ausland zur Verbreitung gelangenden Rügen und Verleumdungen durch eine aufklärende Tätigkeit zu bekämpfen. Anfragen über das Schicksal von Angehörigen sind nicht an die Zentralkomitee für Auslandsdienst, sondern je nach Lage des Falls an eine der in der folgenden Uebersicht verzeichneten Stellen zu richten.

1. Auskunft über deutsche Kriegsgefangene, das heißt die Angehörigen des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine, die in feindlichen Staaten Kriegsgefangen sind, erteilt in erster Linie, soweit es sich um Angehörige des Heeres handelt, die Abteilung 5 des Zentralnachweisesbüros des preussischen Kriegsministeriums in Berlin, Dorotheenstraße 48, soweit es sich um Angehörige der Marine handelt, die Auskunftsstelle des Reichsmarinemits in Berlin, Rathhaisstr. 9.

Sind diese Stellen nicht in der Lage, Auskunft zu erteilen, so ist die Abteilung für Gefangenenfürsorge des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, Abgeordnetenhause, Zimmer 12, bereit, Nachforschungen über den Verbleib des Gesuchten anzustellen, wozu ihr insbesondere die Mitwirkung des internationalen Roten Kreuzes in Genf für alle in Frankreich und England befindlichen deutschen Gefangenen zu Gebote steht.

2. Auskunft über fremde Kriegsgefangene, das heißt über die in Deutschland Kriegsgefangenen Angehörigen der feindlichen Land- und Seestreitkräfte, erteilt die Abteilung für Gefangenenfürsorge des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, Abgeordnetenhause, Zimmer Nr. 12.

3. Auskünfte über deutsche Zivilgefangene und sonstige Deutsche im feindlichen Ausland erteilt die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin, Am Karlsbad 8-10.

Lebensversicherungsbeitrag. Dem Rechnungsrat Schaub in Wiesbaden ist anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Zu viele Gesuche. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Es ist unvermeidlich, daß Maßregeln, die im Interesse unserer Kriegsführung getroffen werden, für den Einzelnen in vielen Fällen Unbequemlichkeiten, ja Härten mit sich bringen müssen. Infolgedessen werden die zivilen und militärischen Zentralbehörden mit einer Flut von Gesuchen um Durchbrechung jener Maßregeln überflutet. Soweit diese von Ausländern ausgehen, die ohne ihre Schuld festgehalten werden mußten, sind die Gesuche noch verständlich. Unverständlich aber bleiben in einer so frühen Zeit diejenigen Gesuche, die aus bloßer Unüberlegtheit oder in dem Gefühl eingereicht werden, daß am Ende jetzt nicht alles so streng nachgeprüft werden kann. Beispielsweise bitten manche Frauen um die Erlaubnis zum Besuch ihrer Männer im Operations- oder Stappengebiet, wobei in der Regel die Besprechung wichtiger Familienangelegenheiten als Begründung angeführt wird. Die Schnurteil nach ihren Wünschen im Felde teilen die Geschwisterinnen mit allen deutschen Frauen. Die meisten machen es sich nicht klar, daß Besuche an der Front im großen Stil ein Ding der Unmöglichkeit ist, daß sie den Lauf der Heeresmacht zu hemmen imstande sind, und daß eine deutsche Frau nicht auf den Kriegsschauplatz gehört, es sei denn als Pflegerin. Biel zu stolz müßten unsere deutschen Frauen sein, und sie sind es größtenteils, um in dieser Zeit des allgem. einen Opferbringens für sich besondere Vergünstigungen und Vergünstigungen zu erstreben und an ihre ärmeren Schicksalsgefährten überhaupt nicht zu denken. Also: Zurückhaltung in allen an die Behörden gerichteten Gesuchen, die nur unnötige Mehrarbeit verursachen und dem Ganzen dadurch schaden! Kopf hoch und Stolz in der Brust, und das ganze Bewußtsein ins Herz, daß es heißt, „Opfer bringen“ zum Wohle des Ganzen, nicht aber die eigenen Wünsche erfüllen! Je höher man steht, desto mehr Kraft muß man haben, zu entsagen und unferem Volk hierin ebenso Führer sein, wie unsere tapferen Offiziere es im Felde ihren Mannschaften gegenüber sind.

Geschäftsabläufe am Telephon. Ueber Geschäftsabläufe am Telephon hat das Oberlandesgericht Hamburg, wie wir der „Württembergischen Gewerbevereins- und Handwerker-Zeitung“ entnehmen, eine bemerkenswerte Entscheidung gefaßt. Es ist im Geschäftsverkehr nicht gebräuchlich, beim telephonischen Anruf einer kaufmännischen Firma sich durch Anträge zu vergewissern, wer gegenübersteht. Man verläßt sich darauf, daß die Person, mit der man spricht, ermächtigt ist, über den Gegenstand des Gesprächs zu verhandeln und abzuschließen, oder daß die den Mangel der Ermächtigung aufdeckt und den Sprechenden an den Berechtigten verweist, sei es, daß sie ihn an das Telephon ruft oder seine Abwesenheit meldet. Dieses Vertrauen wird durch den gewöhnlichen Verlauf von telephonischen Geschäftsverhandlungen gerechtfertigt. Es muß von dem Geschäftsinhaber aus Gründen der Sicherheit des Rechtsverkehrs gefordert werden, daß er im

Streitfall aufklärt, wer am Telephon gewesen ist, damit die Vertretungsmacht nachgeprüft werden kann. Kommt er dieser Aufklärungspflicht nicht nach, so kann er sich nicht beklagen, wenn angenommen wird, die Verhandlung am Telephon habe eine dazu bevollmächtigte Person geführt. Er kann dies um so weniger, als es ihm durch Anweisungen an seine Angestellten möglichst ist, einem Mißbrauch des Telephons vorzubeugen.

Ein gefährlicher Menschenfreund. Vor einiger Zeit fand folgende Anzeige in einem hiesigen Blatte: „Wirklich unterstützungsbedürftige Wöchnerinnen und solche Frauen, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, wollen ihre Adresse unter W 765 an den Tagblatt-Verlag abgeben. Bevorzugt werden Frauen, deren Männer im Felde stehen oder schwer verwundet sind.“ — Da bekannt geworden ist, daß der Menschenfreund in einem Fall die Frau, welche ihre Adresse einlieferte, tötlich beleidigt hat, so ist der Verdacht nahelegend, daß noch mehr Frauen das Gleiche widerfahren ist. Sollte diese Vermutung zutreffen, so wäre es sehr angebracht, daß die betreffenden Frauen der Polizeibehörde Anzeige erstatten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Für Frau Agte, die während der Vorhellung am Sonntag abend plötzlich erkrankte, spielt heute Dienstag Fräulein Grete Carlsen vom „Neuen Theater“ in Frankfurt die Rolle der Amalie in „Wolkenzetter“.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden (G. B.). Um den Wandersport wieder etwas zu beleben und den Wünschen seiner Mitglieder Rechnung tragend, hat der Vorstand des Rhein- und Taunus-Klub beschlossen, vorerst allmonatlich wieder eine Wanderung auszuführen. Die nächste Wanderung ist auf kommenden Sonntag, den 17. ds., festgesetzt und ist als Wandersziel der Hochtaunus vorgesehn. Die Vorbereitung dieser Wanderung findet in der Wochenversammlung am kommenden Donnerstag, den 14. ds., statt. Die Weihnachtsfeierungen des Klubs an die im Felde stehenden Mitglieder hat bei den tapferen Tauniden große Freude und Dankbarkeit hervorgerufen, was aus den zahlreich eingelaufenen Feldpostkarten und Briefen hervorgeht. Die üblichen Wochenversammlungen finden wieder regelmäßig jeden Donnerstag abend im Klublokal (Turngesellschaft Schwalbacherstr.) statt.

Kunst.

Der Nachfolger Anton von Berners.

Professor Arthur Kamp, der bekannte Berliner Maler, ist, wie aus Berlin, 12. Jan., gemeldet wird, als Nachfolger für den verstorbenen Gemäldemaler Anton von Berner kommissarisch mit der Leitung der akademischen Hochschule für die bildenden Künste betraut worden.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Wohltätigkeitskonzert. Das vor kurzem im Kaiserpaal veranstaltete Wohltätigkeitskonzert der „Concordia“ erfreute sich eines regen Besuches. Der Opfermut füllte den Saal bis zum letzten Stuhle und eine ansehnliche Summe ging für den guten Zweck ein. Nach einem einleitenden Chor wurde die Feier von dem Mitglied Herrn Erich Frenschmidt mit einem selbstverfaßten Prolog, welchem die Wiederholung des Abfegungentreubruchs durch Hagen, bew. durch das uns kammverwandte England zu Grunde lag, eröffnet. Herr Bürgermeister Buchelt wies in beredten Worten auf die große Zeit hin. Der Dirigent des Vereins Herr C. Specht aus Frankfurt erzielte mit seinem durchdringenden Bariton, welcher so recht in seiner Komposition „Hindenburg, der Held von Stahl und Eisen“ zur Geltung kam, ebenso wie die Klaviervirtuosin Fr. Ute Specht durch die mit großem künstlerischen Empfinden vorgebrachte 12. Rhapsodie von Liszt großen Beifall. Nicht minder trug zur Veredlung der Veranstaltung der Kunstgenuss bei, den die klangvolle Stimme der Opernsängerin Fr. Schirots aus Frankfurt bei den Zuhörern auslöste. Mit dem „Niederländischen Dankgebet“ beschloß der bewährte Chor die Feier.

Nassau und Nachbargebiete.

Nordenstadt, 10. Jan. Begräbnis eines Kriegsteilnehmers von 1870-71. Hier wurde der 67jährige Schreinermeister Karl Hörner zur letzten Ruhe bestattet. Die Schützenabteilung des hiesigen Krieger- und Militärvereins schob über das Grab des alten Kriegers die Ehrensalve und der Vereinsvorsitzende legte einen Kranz am Grabe nieder. Von den 24 Kriegsteilnehmern von 1870-71 sind hier nur noch 4 am Leben.

Nordenstadt, 10. Jan. Kaiserwede und Kriegsopferversorgung. Die hiesigen Schulkinder haben sich dieser Tage an den Kirchenwarden, der seit Jahrzehnten die Mittel zur Beschaffung von Kaiserweden für die Schulen bewilligt, mit der Bitte gewandt, ihnen zu Kaisers Geburtstag diesmal in Anbetracht der Kriegsnot keine Wede zu stiften, sondern ihnen den ausgeworfenen Betrag zur Ablieferung ans Rote Kreuz in bar zu überlassen. Sie wollen am Geburtstag des Kaisers eine Feier veranstalten durch Aufführung eines Festspiels und das dabei von den Zuhörern gespendete Eintrittsgeld ebenfalls der Kriegsopferversorgung widmen.

Hörsheim, 12. Jan. Eine praktische Neuerung wurde auf der hiesigen Station eingeführt, indem zwischen den beiden Hauptgleisen in der ganzen Länge der Neubauanlage ein Eisenländer aufgestellt wurde. Somit ist die Ueberschreitung der Weise vollständig ausgeschlossen und den etwaigen Unglücksfällen, wie Ueberfahren durch Züge, weitgehend vorgebeugt.

Kreuznach, 12. Januar. Eine unfruchtbarere Steyer. Der Kreisrat beschloß, die 1911 eingeführte Verzumwachstener des Kreises wieder aufzuheben, da die Erhebungskosten die Einnahmen überstiegen.

Obbrenz, 12. Jan. Ueber die Vergung des französischen Festschiessens in der Eifel in der Renzschacht erhält die „Fr. Ztg.“ von einem Teilnehmer an den Vergungsarbeiten noch folgende Darstellung: Gestern abend um 1/2 Uhr wurden wir alarmiert; bei Andernach sei ein französisches Flugzeug gesichtet worden. Genauerer unbekannt. In fünf Minuten fanden wir marschbereit mit Netzen, Schaufeln, Sägen usw.; in Koblenz (Hauptbahnhof) stand ein Schnellzug für uns bereit. In einer Stunde waren wir über Andernach in Luft angehangt. In ungefährr 1000 Meter Höhe stand ein riesiger Ballon; sein Drahtseil hatte sich in eine Mühle und dann um Häuser und Bäume herum verwickelt. Es war eine außerordentlich schwierige Arbeit. Um 10 1/2 Uhr hatten wir das Drahtseil erreicht, Kletter- und Aufstiegsarbeiten auf Tod und Leben. Dann wurde zu 100 Mann gezogen mit

Übermenschlicher Kraft. Um 11 1/2 Uhr hatten wir ihn 20 Meter über dem Landungsplatz verankert...

Sport.

Aus der Wiesbadener Trainieranstalt. Trainer Fr. Dente vereinigt in seinen Erbschmelzer Stellungen zurzeit 2 Pferde, die sich auf zwölf Patrone verteilen.

Bermischtes.

Einjam in der Welt.

Auf ein Weihnachtspaket, das von einer Dame in Holzminden mit der Bestimmung ins Feld geschickt worden war...

Im Westen. Weihnachten 1914.

Am Lagerfeuer saßen wir. Es war die heilige Weihnachtsnacht; Der Himmel hat von Sternen hier Als Weihnachtsbaum sich angefaßt.

Da keine Hand den Fremden kennt, Rein Mund ihn fragt: Wo kommst du her? Doch heut' für ihn der Baum auch brennt, Heut' blieb der Tag nicht liebeleer.

(Dr. Bödter.)

Volkswirtschaftlicher Teil.

Der englische Außenhandel im Niedergang.

Des hohen Albions perfide Rechnung, der Krieg werde dem englischen Außenhandel auf Kosten des deutschen Nutzen bringen...

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Prof. R. Wiesbaden. Besten Dank für Ihre Anerkennung und Anregung bezügl. des Taschenbuchs der Kriegsergebnisse. Sie wird besorgt werden.



Höchste Temperatur nach C. +7 niedrigste Temperatur -2 Barometer: gestern 743.0 mm heute 750.9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 13. Januar:

Noch immer vorwiegend wolkig und trübe mit einzelnen Niederschlägen, Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with precipitation data for Weilburg, Weiberg, Reutrich, Marburg, Trier, Widenhausen, Schwarzenborn, Rassel.

Wasserstand: Rheinspiegel (Aurb): gestern 3.53 heute 3.50, Lahnpegel: gestern 4.80 heute 4.00.

Schriftleitung: Ferdinand Großh. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Großh. für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger...

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E.V. Zum Besten der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes und des Kaufmännischen Vereins. Mittwoch, den 13. Jan. 1915, abends 8 1/2 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8: London und Paris im Krieg.

Gift- oder Kräuter - Kuren? Ein Trostwort von Dr. med. Geyer. Puhlmann & Co., Berlin 221, Müggelstr. 25.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam wirkt außerordentlich stark auf geschwächte und verweinte Augen. Ein möbl. Zimmer für 5 Damen für sofortige Besichtigung.

Sorellenfischerei-Verpachtung. Am 1. März 1915, vormittags 11 Uhr werden im Gasthaus 'Weidenhof' zu Langenschwalbach folgende fischereifreie Flächen...

Kisten jeglicher Art zum Versand von Liebesgaben benötigt dringend die Abteilung III vom Roten Kreuz, Schloß, Mittelbau.

Nur hochfeinstes Naturprodukt! Kein Kunst-, kein Heide-Honig, sondern Linden, Akazie, od. Esparsette, garant. rein, prima Qualität.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 11. Januar 1915. Tabelle mit Preisen für Ochsen, Kühe, Ferkel, Schweine, Lämmer, Ziegen, etc.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Tabelle mit Preisen für Rinder, Ochsen, Kühe, Ferkel, Schweine, etc.

Auswärtige Börsen. Pariser Börse, Londoner Börse, New-Yorker Börse. Tabelle mit Aktienkursen.